

## FR 10.7.2007

Kazans stehen kurz vor Rückkehr

Main-Kinzig Helferkreis erfüllt Bedingungen / Weiterer Härtefall wirft Probleme auf  
VON JÖRG ANDERSSON

Trotz unterschiedlicher Interpretationen über den Gesundheitsszustand von Ömer Kazan haben Landrat Erich Pipa und ein Helferkreis die Rückkehr des herzkranken Fünfjährigen mitsamt fünf Geschwistern und seiner Mutter aus der Türkei nach Deutschland eingeleitet. Gestern wurden Pipa ein Arbeitsvertrag, ein Mietvertrag sowie sieben Patenschaftsurkunden für die im Februar aus Rothenbergen abgeschobene kurdische Familie überreicht. Auch die Abschiebekosten von 19 000 Euro trägt das Bündnis.

Pipa versprach, den Visumsantrag schnellstens in die Wege zu leiten und versicherte, sich auch speziell für Gülcin (13) und Berivan (11) einzusetzen, die vor acht Monaten noch Vorlesewettbewerbe an ihrer Schule gewannen. "Wir werden den Kazans helfen, finanziell und bis zur Kinderbetreuung", berichtete Peter Völker für den 30-köpfigen Helferkreis.

Für Verwirrung sorgten Nachrichten aus Istanbul. Die Diagnose einer Kinderkardiologin, derzufolge Ömer Kazan "nicht in akuter Lebensgefahr schwebt" und nicht sofort operiert werden müsse, hatte das Engagement des Helferkreises in Misskredit gebracht. Dieser befürchtet aufgrund eines Attestes der Uni-Klinik Gießen, in der Ömer zweimal operiert wurde, das Schlimmste, nachdem der Junge Ausschläge und hohes Fieber bekommen hatte. Laut Lea Richter habe man ihm angesichts der mangelhaften Versorgung in der Grenzregion zum Irak kaum Chancen gegeben weiterzuleben. Eine weitere Operation sei zweifelsfrei nötig, werde aber hinausgezögert. Peter Völker zeigte sich schockiert über die letzte Unterkunft der Kazans. Frau und Kinder hätten zusammen mit weiteren Männern in zwei Zimmern gewohnt, die Mutter ihre Töchter deshalb keine Sekunde aus den Augen gelassen. Deshalb habe man sofort ein neue Wohnung organisiert.

"Keine Großzügigkeit"

In einem anderen Fall zeichnet sich nach Angaben des Bündnisses für Bleiberecht in Hanau keine Lösung ab. Betroffen ist eine Großfamilie aus Sterbfritz, aus deren Kreis zwei Brüder in einem Jet mit den Kazans ausgeflogen wurden. Der hessische Flüchtlingsrat kritisiert eine Abschiebung auf Raten, da die Brüder mit Arbeitsplatzzusagen als Hauptversorger galten.

Schwester Hülya Duman (18) und ihre Großeltern Fatma und Ali Akbulut hatten in der Hanauer Marienkirche um Asyl gebeten. Laut Diakonischer Flüchtlingshilfe soll in Absprache mit dem Innenministerium in der Härtefallkommission über das Bleiberecht entschieden werden.

"In der praktischen Umsetzung ist von Großzügigkeit der Behörden nichts zu spüren", kritisiert nun Nidderaus Pfarrer Otto Löber. So verwehre die Ausländerbehörde in Gelnhausen Hülya, die eine Ausbildungsstelle vorweisen könne, die Arbeitserlaubnis. Begründung: "Ihre Integration sei nicht erwünscht". Bruder Firat (15), der nach dem spurlosen Verschwinden seines Vater in der Türkei zunächst ohne Mutter nach Deutschland gelangte, gestünden die Behörden nicht zu, als "unbegleiteter Minderjähriger" eingereist zu sein. Löber: "Es entsteht der Eindruck, dass nach Ausschlussgründen gesucht wird bis welche gefunden werden."